

Amts & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich
3mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 Kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 Kr.

Einrückungsgebühr die Spalte
Garmond-Zeile oder deren
Raum 2 Kreuzer.

Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreffen,
finden in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No 72.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 18. Juni 1872.

Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

An die Schultheißen- und Acciseämter, die Erhebung der Accise vom 1. Juli 1872 an betreffend.

Die 2c. werden daran erinnert, daß nach Art. 3 des Finanzgesetzes vom 15. April d. J. vom 1. Juli d. J. an die Accise mit einem Zuschlag von 20 Prozent oder 12 Kr. pr. Gulden zu erheben ist.

Die Schultheißenämter wollen die Acciser von gegenwärtigem Erlasse in Kenntniß setzen.

Den 15. Juni 1872.

K. Kameralamt.
Kümelin.

St e c k b r i e f.

K. Kreisstrafgericht Eßlingen.

Der verheirathete 40 Jahre alte Bauer Christian Binder von Leutenbach, D./A. Waiblingen, welcher wegen Beleidigung zur Aburtheilung hierher verwiesen ist, und der an ihn ergangenen Ladung zur Hauptverhandlung keine Folge geleistet hat, wird hiemit auf Grund des Art. 282. der Strafprozeßordnung steckbrieflich verfolgt und ist im Betretungsfalle an das K. Oberamtsgericht Eßlingen einzuliefern.

Eßlingen, den 15. Juni 1872.

Schott.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Freitag den 28. I. Mts.



aus Sonneberg,
König-Eiche 2c.
26 forchene,
82 fichtene,
meist schwächere
Baustämme

39 F.-M.; 1 starke eichene Baum-
stütze; Fichtenstangen: 134 Gerüst-
stangen; 2 von 11 und mehr, 234
von 9—11; 318 von 7—9; 132
von 5—7; 115 von 3—5 und 65
von 1—3 Meter lang; 28 K.-M.
forchenes Pfahlholz, 27 dto. Scheiter,
71 dto. Prügel, 1 K.-M. eichene
Prügel, Nadelreis auf Haufen ge-
schätzt zu 1280 Wellen. Um 9 Uhr
beim Forstbrunnen.

Schorndorf den 14. Juni 1872.

K. Forstamt.

Fischbach.

dto. Prügel, 10 K.-M. dto. Schäl-
Prügel, 1 1/2 Klafter 9 K.-M.
buchene Scheiter, 3 1/2 Kl. 11 K.-M.
dto. Prügel, 2 1/4 Kl. birchene und
aspene Scheiter und Prügel, 4 Kl.
18 K.-M. Nadelholzscheiter, 7 1/2
Kl. 28 K.-M. dto. Prügel, 53
K.-M. Anbruchholz. Zusammenkunft
auf dem Saalensträßle.

Schorndorf den 14. Juni 1872.

K. Forstamt.

Fischbach.

Boppenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeindepflege verkauft am
Freitag den 21. Juni 1872

Nachmittags von 1 Uhr an
45 eichene Stämme von 4 bis 11
Meter Länge und 6 bis 60 Centi-
meter Durchmesser am Fuße vom
Lemberg gegen baare Bezahlung im
öffentlichen Aufstreich.

Schultheißenamt.

Bühler.

Waiblingen.

Das Heugras vom alten Kirchhof
wird Freitag den 21. d.ß. Abends
5 Uhr auf dem Platz verkauft, wozu
Liebhäber eingeladen werden.

Kastenpflege.

Amtsliche Anzeige.

Für die Dauer meines Augen-
leidens ist durch C. G. vom 14.
Juni d. J. Herr Pfarrer Schwert
in Hochberg zum Bezirks-Schulinspec-
toratsverweser bestellt.

Waiblingen, 15. Juni 1872.

Diaconat

Gundert.

Beinstein.

Bitte um milde Beiträge.

Der am 6. d. M. ersthochene hiesige
junge Bürger hinterläßt eine blutarme
Wittwe mit 2 kleinen Kindern, welche
fast ohne Vermögen ihr Brod mühsam
verdienen muß. Haus und Güter sind
verschuldet. Da das, was im hiesigen
Ort selbst für sie geschieht und geschehen
kann, nicht genügen wird, so erlaubt man
sich die Bitte auch an christliche Menschen-
freunde im Umkreis des Bezirks, dieser
hart geprüften und bedrängten Wittwe,
welche einer Unterstützung eben so würdig
als bedürftig ist, durch milde Gaben den
schweren Anfang ihres Wittwenstandes in-
etwas zu erleichtern. Zum Empfang
solcher Gaben sind bereit

in Beinstein:

Pfarrer Günzler und
Schultheiß Mayer,

in Waiblingen:

Hr. Imm. Bunz,
Hr. Kaufm. Fr. Mayer,
(vormals G. Sirt.)

Hr. Portenmacher Salz.

Revier Blüderhausen.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 27. I. Mts.



Morgens 8 Uhr
aus Saalen,
Stecherswand,
Bogelbauren-
ebene, Loch-
dobel:

1 K.-M. eichene Scheiter, 1/4 Kl.

Waiblingen.

Die

Uracher Bleiche

bringt zu gefälliger Benützung in Erinnerung.

G. Kauffmann, jr.

Waiblingen.

Für die

Blaubeurer Bleiche

übernehme ich wieder Bleichgegenstände zu pünktlicher Besorgung.

Gottlob Billinger.

Waiblingen.

**Guten Haus-
Trunk**

verkauft

G. Kauffmann jr.

Ein noch gut erhaltenes

Sandschiff

wird sogleich zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen.

2 Schlafgänger

werden gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen.

Einige Scheunenplätze, sowie einen großen Stall hat zu vermieten
Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Das Heugras von $\frac{3}{8}$ Mrg. auf der Fuchsgrube, dergleichen von $\frac{2}{8}$ Mrg. im Sämann verkauft
Spaich, Gemeinderath.

Waiblingen.

Das Heugras von einem halben Morgen Wiesen hat zu verkaufen
Wittwe Schring.**Hornschröter (männliche)**

werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen.

Arbeitersgesuch.Zwei tüchtige Arbeiter finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei
F. Börith, Schuhmacher.**Ein Kind**

hat zu verkaufen.

Stark in Schnaitz.

Waiblingen.

Abschied.Allen Freunden und Bekannten, von welchen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.
J. Piskalar.

Waiblingen.

Das Heugras von $2\frac{1}{2}$ Brtl. hat zu verkaufen.

Auch habe ich einen Scheunenboden zu vermieten.

Mezger Schweizer.**Gold- und Silber-Cours**

vom 15. Juni 1872.

Preuß. Friedrichsd'or	5 fl. 57 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$.
Pistolen	9 fl. 40—42.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 53—55.
20 Franken-St.	9 fl. 23—24.
Dukaten	5 fl. 33—35.

Das Sinken des Geldwertes

d. h. die bedeutende Gold- und Silbergewinnung seit 25 Jahren hat ohne Zweifel wesentlich zu der großen Preissteigerung der meisten Lebensbedürfnisse beigetragen. Nach einer Mittheilung des „Fr. Jour.“ schreibt F. Kolb aber auch das seit dem Kriege eingetretene Steigen dem Einflusse der (noch nicht bezahlten) 5 Milliarden aus Frankreich zu. Wie uns (dem „Arbeitgeber“) scheint, ist der berühmte Statistiker hier etwas zu weit gegangen und hat übersehen, daß der Handel alle Ungleichheiten, welche den Betrag der Fracht übersteigen, rasch ausgleicht. England hat einen großen Theil der bis jetzt bezahlten 2000 Millionen geliefert. Wir haben aber noch nicht gehört, daß die Preise deshalb dort gesunken seien. In Frankreich hätten nach dem obigen Satze die Preise wesentlich sinken müssen, weil weniger Geld dort; es ist aber auch dies nicht der Fall. — Die deutsche Reichs- und Landes-Regierungen haben entweder die erhaltene Contribution eingeschlossen oder ausgegeben, auf Zinsen angelegt. Im ersten Falle hat sie keine Einwirkung geübt, im andern ist das Geld sofort von den Banken, wo es niedergelegt war, an die Plätze zurückgeführt, wo es theurer war: es konnte, im Lande ausgegeben, höchstens vorübergehend eingewirkt haben. Es ist dies ganz dasselbe, wie mit jeder anderen Waare. Getreide differirt an den großen Handelsplätzen in London, Stettin, Odessa, Newyork, nur wenig in Paris, noch weniger eine Waare, die wie Geld leicht zu transportiren ist. Das Geld steht im Preise nicht nieder und der Wechselkurs nahezu Pari, was unmöglich wäre, wenn wir übermäßig viel edles Metall hätten. — Der Grund der schon seit 1866 so sehr gestiegenen Preise muß daher wo anders liegen und es ist leicht zu finden, wie uns dünkt, wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse in's Auge faßt. Der Krieg von 1866, noch mehr aber der von 1870 bis 1871 hat eine so große Menge von Werthen vertilgt, daß naturgemäß der Antheil per Kopf an fast allen Genußmitteln ein geringerer ist. 15 Milliarden Franken, welche diese beiden

Kriege an Kapital vernichteten, lassen sich nicht so leicht und rasch wieder ersetzen: dazu braucht es Zeit. Nun ist der letzte Krieg für uns glücklich ausgefallen; wir haben selbst einen Theil der Kriegskosten wieder erhalten, das Vertrauen ist wiedergekehrt, die Geschäftsthätigkeit hat sich daher wieder belebt. Ueberall guter Verdienst und in Folge dessen größere Nachfrage nach Genußmitteln. Außerdem ist in Folge der Lohnerhöhungen auch das Bestreben vorhanden, mehr zu verzehren. Da aber der Vorrath gering ist, so müssen die Preise naturgemäß steigen. Bekommen wir eine gute Ernte, wozu immerhin noch viele Aussicht vorhanden ist, und erhält sich die Geschäftsthätigkeit, d. h. fährt die Produktion in gleicher Weise fort, wie seither, so werden die Preise ebenso wieder herabgehen, wie sie gestiegen sind.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 16. Juni. Seine Majestät der König waren am Samstag Vormittag in Ludwigsburg, um die dortige Garnison zu mustern.

Stuttgart, 17. Juni. Justizminister v. Mittnacht kam gestern früh von Berlin hier an und hatte heute Vormittag Audienz bei Sr. Majestät dem König, woran sich ein Ministerrath anschloß, welcher die voraussichtlichen Beschlüsse des Reichstags in Betreff des Jesuitengesetzes, sowie den Zusammentritt des württembergischen Landtags betreffen soll. Die Nichtberufung des letzteren in den Sommermonaten ist beschlossene Sache. (Nek.-Z.)

— Mit höchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs kann die Fortsetzung der Allgäu-Bahn von Leutkirch nach Isny sofort in Angriff genommen werden. Es sind zunächst die Güter-Erwerbungen, denen die Thätigkeit zugewendet wird.

Stuttgart, 16. Juni. Gestern Abend starb plötzlich und unerwartet der Geheime-Hofrath Rudolf v. Kaula, Direktor der R. Hofbank. Er befand sich noch Abends auf seinem

Bureau in der Hofbank, als er sich plötzlich unwohl fühlte, worauf er nach Hause fuhr, aber noch ehe ein beabsichtigter Aderlaß vorgenommen werden konnte, dort zusammensank und todt war.

— Die Nummer 21 des Regierungsblattes vom 13. Juni enthält eine Verfügung des Steuer-Collegiums zu Vollziehung des Gesetzes vom 30. März 1872, betr. Aenderungen des Gesetzes über die Steuer vom Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen.

— Die Nr. 22 des Regierungsblatts vom 14. Juni enthält eine Bekanntmachung der Civilkammer des R. Kreisgerichtshofs zu Rottweil, betreffend die Bestätigung des von dem Herrn Karl Georg Rudolf von Neubronner zu Stuttgart über das Rittergut Harthausen (Nichtenegg), D.-A. Oberndorf, errichteten Familienstatutes; ferner eine Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend den Vertrag zwischen Württemberg und Bayern einerseits und Italien andererseits, wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst; sodann eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Aufhebung der besonderen Staatsaufsicht über die Gemeinde Rechberg, Oberamts Ömünd; eine Verfügung desselben Ministeriums, betreffend den Schutz gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche; endlich eine Verfügung des Steuer-Collegiums, betreffend die Umlage der Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das Etatsjahr 1872—73.

— Auf die Schrift des Staatsraths v. Bizer „der freie Arbeitervertrag und die Arbeiterordnungen“ werden wir demnächst zu sprechen kommen. Für heute machen wir auf dieselbe aufmerksam.

— Es ist schon öfters die Berechnung über den muthmaßlichen Gang der Bevölkerungszunahme in Stuttgart aufgestellt worden. Wenn die 5procentige Zunahme, die sich in den letzten vier Jahren ergeben, so erreicht Stuttgart im kommenden Jahre im August und September die 100,000 Einwohner. Zwischen 1887 und 88 werden die 200,000 und zwischen 1895—96, also noch vor Ablauf des Jahrhunderts, werden die 300,000 Einwohner erreicht. Die Frage ist immer die: ist die Bevölkerungszunahme von 5 pCt. eine stetige? Die Umstände scheinen für Bejahung der Frage zu sprechen. Während in früheren Jahren die Anfragen nach Wohnungen sich in der Regel erst gegen den Herbst hin einzustellen begannen, kommen sie heuer schon vor Anfang des Sommers. Zahlreiche Familien suchen bereits nach Unterkunft in Stuttgart und es sind Familien, die einen willkommenen socialen Zuwachs bilden; es sind vielfach Familien die 8—12 Zimmer, 2 Stockwerke, ein ganzes Haus zu mieten oder zu kaufen suchen. Leider ist nicht unbedeutender Mangel an Bau-Arbeitern vorhanden. Einen besonders starken Anziehungspunkt bildet Oesterreich; neben dem ordentlichen Bedarf erheischen die Nothbauten in Böhmen, die Ausstellungsbauten in Wien (die Ausstellungsgebäude zusammen erreichen eine Länge von 3 Weg-Stunden) eine außerordentliche Zufuhr von Arbeitskräften. Allem Anscheine nach wird am Ende des Jahres kein Ueberschuß an Wohnungen vorhanden sein, obgleich dormalen etwa 400 neue Wohngebäude im Bau begriffen sind.

— Der Bau der neuen katholischen Kirche an der Böblingen-Strasse schreitet rasch voran; nicht nur sind die Fundamentarbeiten in der Hauptsache fertig, auch die Tragmauer erhebt sich auf der westlichen Seite bereits über den Boden. Das an der Kirche verwendete Material ist der Cannstädter Tuffstein und der gewöhnliche Sandstein für kantige und Formsteine. Dem Materiale nach wird die neue Kirche sonach einen ähnlichen Eindruck machen, wie die englische Kirche auf dem Katharinenplatz.

Der Stiftungsrath in **Esslingen** hat den ständigen und unständigen Lehrern an den Mittel- und Volksschulen je 25 fl. mehr als durch das Gesetz vom 18. April d. J. geboten war, verwilligt.

Salw, 12. Juni. Die sehr erhebliche Zahl der Unglücksfälle, welche unser Bahnbau im Gefolge hatte, ist noch nicht abgeschlossen. Nachdem vor einigen Tagen ein Zimmergeselle beim Abschlagen des Gerüsts am Bahnhof mit einem losgewordenen Balken aus bedeutender Höhe herabgestürzt war, und neben einem Beinbruch gefährliche Kopfverletzungen erhalten

hatte, wurde gestern Nachmittag ein Eisenbahnarbeiter im Hau-einschnitt von einer Betriebslokomotive überfahren. Mit jämmerlich zerquetschten Armen und Füßen wurde er in den Spital gebracht, wo er heute verschieden ist. (St.-A.)

— In Rottweil und Kirchheim haben sich Verschönerungs-Bereine gebildet, wie dies auch in einer Reihe anderer Städte: Biberach, Friedrichshafen, Salw u. s. w. der Fall ist.

Beim Graben eines Bierkellers in **Mühlacker** wurden in einer Tiefe von etwa 20' zahlreiche Knochenreste vom Mammuth, Einhorn und Urochsen gefunden. Auch wurden die Ueberreste einer römischen Villa und verschiedener Trinkgefäße bloßgelegt.

Berlin. Nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 1. Mai beträgt das Porto für Postkarten (Correspondenzkarten) vom 1. Juli d. J. ab $\frac{1}{2}$ Groschen bezw. 2 Kreuzer, mit Rückantwort 4 fr.; 5 Formulare kosten 2 fr. Auch darf das Publikum die Postkarten selbst herstellen, dieselben müssen jedoch jenen der Post gleichen. Die Marke ist oben rechts aufzukleben. Postkartenformulare sind schon jetzt vom Generalpostamte zu Berlin unentgeltlich zu beziehen.

Berlin, 17. Juni. Zuverlässiger Mittheilung zufolge werden bereits Anordnungen für den Besuch des Kaisers von Oesterreich, welcher vom 5. bis 11. Sept. dauert, getroffen.

— Die Gesamtausprägung an Reichsgoldmünzen stellt sich bis 1. Juni d. J. auf 156,606,200 Mark.

Berlin, 16. Juni. Die „Spener'sche Zeitung“ besorgt eine schwere Erschütterung der Industriewelt durch die drohende Arbeitseinstellung der Maschinenbauer, welche achttündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung fordern. Die Fabrikbesitzer sind zusammengetreten und haben beschlossen, bei einem partiellen Strike vor erfolgter Verständigung die Arbeiter sämtlicher Fabriken gleichzeitig zu entlassen.

München, 15. Juni. Der Kronprinz von Italien, welcher heute Morgen von Frankfurt a. M. hier eintraf, kehrt heute Abend 11 Uhr direkt über den Brenner nach Italien zurück.

Essen, 10. Juni. Die Kohlenbergleute des hiesigen Bergwerksvereins bereiten einen Strike vor, wie er bis jetzt in solcher Ausdehnung in Deutschland noch nicht dagewesen seit wird. Am 2. d. Mts. fand eine Versammlung von ca. 5000 Menschen statt, bei welcher 17 oder 18 Reden vertreten waren, und welche beschloß, den Vorständen der Gruben eine Anzahl Forderungen vorzulegen und falls dieselben nicht bewilligt würden, am 16. die Arbeit einzustellen oder doch zu kündigen, so daß sie nach 14 Tagen Feierabend machen könnten. Bis gestern haben sich der Bewegung 26 Reden angeschlossen, und die Zahl der Arbeiter, welche eventuell feiern werden, beläuft sich auf mindestens 13,000.

Straßburg, 12. Juni. Ein französischer Cabinetscourier, der gestern auf seiner Durchreise nach Wien am hiesigen Bahnhof ausstieg, ließ sich durch den Anblick einer Anzahl gleichzeitig ankommender ehemals französischer Soldaten, die als Elsässer für die deutsche Nationalität optirt hatten, in eine solche Aufregung versetzen, daß er in laute Schimpfreden ausbrach. Die Angegriffenen blieben natürlich die Antwort nicht schuldig und es entspann sich ein Streit, der das Einschreiten einer Patrouille nöthig machte. Auch gegen diese versuchte der heißblütige Reisende noch Widerstand zu leisten, so daß er eigentlich von Glück sagen kann, wenn er schließlich mit heiler Haut festgenommen wurde. Mit Rücksicht auf seine diplomatische Eigenschaft und durch die Vermittlung der französischen Mitglieder der Liquidationskommission wurde ihm indeß die Fortsetzung seiner Reise nach Wien gestattet, unter der von den Commissionsmitgliedern verbürgten Bedingung, daß er sich an einem bestimmten Tage wieder hier stellen werde.

Bremen, 13. Juni. Der österreichische Dampfer „Admiral Tegethoff“ hat heute die Nordpolfahrt angetreten. Bei dem Abschiedsbankett, welches gestern in Geestemünde stattfand, waren Graf Bichy und Dr. Petermann zugegen.

Wien, 14. Juni. Die Wiener Abendpost konstatiert, der im September stattfindende Besuch des Kaisers in Berlin werde als erfreuliches Symptom freundschaftlicher Beziehungen und als neue Bürgschaft des Weltfriedens mit innigster Genugthuung begrüßt.

Rom, 13. Juni. Nach den offiziellen Berichten über die Ueberschwemmung des Po im Polesine ergibt sich, daß das überschwemmte Land einen Umfang von etwa 41,000 Hektaren beträgt, und daß die ausgewanderte oder vom Wasser eingeschlossene Bevölkerung sich auf 25,000 Seelen beläuft.

Paris, 16. Juni. Graf Arnim hatte gestern eine Besprechung mit Thiers. Für die Verhandlungen über die Räumung des occupirten Territoriums soll eine Basis gefunden sein, welche die Zahlung je einer Milliarde in den Jahren 1872, 1873 und 1874 stipulirt mit gleichzeitiger partieller Räumung des occupirten Territoriums durch die Occupations-Truppen.

Newyork. Ein Ereigniß, das Sie interessieren wird, ist die Zerstörung der hiesigen Bleistiftfabrik A. W. Faber. Der Verlust der Firma ist, ohne die Gebäulichkeit, auf 200,000 Dollar geschätzt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, der Fabrikwächter wird vermißt.

In der Wimbachklamm.

Novelle von Ferdinand Wilferth.

(Fortsetzung.)

Degen war ein gereifter Jüngling. Sein natürlicher Verstand sowohl, welcher in seiner Entwicklung gleichen Schritt mit seinem kräftig entfalteten Körperbau gehalten hatte, wie seine genossene Bildung, welche ihm Klarheit des Denkens und Urtheils verschaffte, ließen ihn nicht leicht auf Irrwege gerathen. Am wenigsten erlaubten sie ihm jene müßige Schwärmerei und thatenlose Träumerei, welcher Jünglinge seines Alters leicht in die Arme fallen.

Dennoch fühlte er sich mehr als ihm lieb war von einer Stimmung beherrscht, die er bisher nicht gekannt hatte, und deren Wirkung auf sich er nicht absehen konnte. Dieß beengte ihn, und er versuchte, sich seiner Empfindungen klar zu werden.

Er warf sich unter dem Schatten einer alten Buche, welche ihr schützendes Dach weithin ausbreitete, in das üppige Gebirgsgras, und examinierte sich gründlich. Schon bei den ersten Fragen stieß er auf allerlei Bedenklichkeiten, auf allerlei Zweifel. Was soll die ganze Geschichte, rief er sich zu. Die Dame ist dir so fremd, wie du ihr. Nichts berechtigt dich zu der Annahme, daß sie dir auch nur einen Theil deiner eigenen Aufmerksamkeit schenke. Im Gegentheile, dein Erscheinen schien ihr unlieb. Morgen ist sie vielleicht schon über die Berge davon, und dir bleibt das Nachsehen — oder das Nachsuchen. Und dann, sie hat kein Herz; sie war gegen ihren Vetter so schnippisch, so gleichgiltig wie gegen dich; sie behandelt die Männer von oben herab; sie ist stolz!

Und doch, einmal hat sie dich angesehen, mit einem Blicke, der weder Gleichgiltigkeit, noch Stolz verrieth, mit einem Blicke, der —

Degen sprang auf. Er müßte nicht fünf und zwanzig Jahre geküßt haben, wenn nicht die letzte Bemerkung alle übrigen Erwägungen siegreich hätte zurückschlagen sollen.

Ist sie stolz, so mag sie ihre Berechtigung dazu haben. Vielleicht hat sie Erfahrungen gemacht, die ihr Gemüth verbitterten. Vielleicht hat sie noch keinen Mann kennen gelernt, der ihr wahre Achtung abringen konnte. — Degen ertappte sich auf einer kleinen Eitelkeit. Er hielt betroffen in seinem Peroriren ein. —

Unter dessen war er an das Ziel seiner Wanderung gelangt. Haushohe Felsblöcke, überall in dem Waldfreien, sich verengenden Thale, in welchem Dorf Königssee liegt, verstreut und hoch ansteigende Berg-Wände wiesen auf die Eigenthümlichkeit des Sees hin, dem er sich näherte.

Da lag er vor ihm, der vielbewunderte, dessen eigenthümliche, einzige Gestaltung ihm mit Recht den königlichen Namen erworben hat. Sein durchsichtiges, stahlgrünes Wasser, seine aus Hunderten von Fuß hohen, steil abfallenden Felswänden gebildeten Ufer, die majestätische, erhabene Ruhe, welche über und auf ihm thront, machen ihn zur Perle aller Gebirgsseen. Hineinreichend, bestrickend ist der Eindruck, den dieser groteske Theil der Natur auf den Beschauer ausübt.

Degen gab sich mit Entzücken diesem Eindrucke hin. In einem Nachen, den er mit kräftigen Armen selbst ruderte,

durchkreuzte er den See. Die Größe der Schöpfung durchschauerte sein Gemüth; in ihrer Einsamkeit, hingerissen von dem Bewußtsein, daß über sie, hoch über sie der Mensch in seiner ganzen Vollendung gesetzt sei, schwur er sich zu, seines Vorzuges als Mensch stets eingedenk zu sein und seinem Streben nach Veredlung unausgesetzt treu bleiben zu wollen.

Die Sonne hatte bereits hinter die hohen Bergwände hinabzugleiten begonnen, als Degen an das Ufer sprang. Seine Gedanken eilten voraus nach dem höhenumthürmten Berchtesgaden.

„Ja, rief er aus, ich muß mich ihr wieder nähern! In diesem edlen Körper muß eine edle Seele wohnen. Sie schlummert nur; ich will sie erwecken. Und ich will sie mein eigen machen mit aller Kraft meiner eigenen Seele! —

Helene von Wildow war des Morgens verstimmt von der Terasse nach ihren Zimmern zurückgekehrt. Es war ihr etwas Ungewohntes widerfahren. Ein Mann, ein Jemand hatte gewagt, ohne ihre Zustimmung mit ihr zu verkehren, sie zu einer Unterhaltung zu nöthigen. Und dieser Mann, dem sie gerne die Geißel ihrer Laune hätte fühlen lassen, hatte das Gegentheil bewirkt. Sie hatte schweigen müssen, während er ihr in einer Parabel ihr Spiegelbild vor Augen führte; und wenn ihr auch das letzte Wort geblieben war, so war dieß doch, — sie mußte es sich gestehen — gegen ihre bessere Empfindung gesprochen worden. Wer war er, was wollte er! Er hatte ihr seine Ueberlegenheit gezeigt und sie fühlte diese immer noch; denn sie konnte sich der Gedanken an ihn nicht erwehren.

Das war der an Huldigung Gewöhnten zu viel. Sie mußte sich rächen und sie wußte, daß sie sich rächen würde, sobald durch seine ahermalige Annäherung sich Gelegenheit böte.

Ihre Verstimmung ließ sie zunächst an ihrem Cousin von Schalwitz aus, dessen Hoffnungen auf endliche Bestiegung seiner stolzen Cousine am Morgen so sehr belebt worden waren. Durch hunderte der bizarrsten Einfälle und sonderbarsten Aufträge wußte sie ihn zu peinigen und zu ermüden. Sie schien ein sonderbares Wohlgefallen daran zu finden, daß er sich allen ihren Wünschen fügte. Wenn sie auch keine sonderliche hohe Meinung von ihm hatte, so war es ihr doch eine reizvolle Befriedigung, daß es ein Mann war, den sie quälen konnte.

Bald war ihr auch dieses Spiel zuwider geworden. Denn da sie Degen bei der Mittagstafel nicht gesehen und auch Nachmittags im Garten nicht getroffen hatte, war sie einigermaßen betreten. Sollte er abgereist sein? Dieß wäre ihr fast erwünscht gewesen. Doch konnte sie eine kleine innere Unruhe bei diesem Gedanken nicht verbergen.

Kunmehr fühlte sie das Bedürfniß allein zu sein. Sie nahm Hut und Mantille, lehnte die Begleitung ihrer Mutter so entschieden ab, wie die von Schalwitz's und verließ den Gasthof.

Die Sonne neigte sich bereits und der Abend verbreitete eine wohlthuende Kühle. (Fortsetzung folgt.)

Waiblingen.

Brotpreise vom 15. Juni 1872.

2 Pfd. weißes Brod bei Bäcker Maier	10 fr.
bei Klöpfer	10½ fr.
bei den übrigen Bäckern	11 fr.
4 Pfd. schwarzes Brod bei Bäcker Maier	17 fr.
bei Grieb	19 fr.
bei den übrigen Bäckern	18 fr.
1 paar Wecken bei Bäcker Grieb	115 Gramm.
bei Schwarz, Holzwarth, Böhringer, Freyer, Pfänder, Rachel und Baun	118 Gramm.
bei Klöpfer	120 Gramm.
bei Pfleiderer	122 Gramm.
bei den übrigen Bäckern	125 Gramm.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 15. Juni 1872.

Dinkel per Centner	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber per Centner	4 fl. 18 fr.	4 fl. 16 fr.	4 fl. 12 fr.

Hedigirt, gedruckt und verlegt von der N. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Siezu eine Beilage: „General-Anzeiger für das Königreich Württemberg“ No. 9.